

solches Fest zu ermöglichen; aber wahrlich, die Saat des Guten und Schönen, die diese Opfer streueten, ist nicht auf den unfruchtbaren oder dornigen Boden rohen Sinnengenußes gefallen, sondern hat Ausnahme gefunden in den innersten Gemüthern aller Festtheilnehmer und kann und wird nicht ohne veredelnde Früchte bleiben. Und unser Plauen — wir dürfen dieß getrost ohne Ruhmredigkeit und ohne Besorgniß vor Widerspruch frei und öffentlich sagen — hat sich zum Feste würdig geschmückt, den Ruf seiner Gastlichkeit und Gemüthlichkeit gewahrt und die Ehre, die man ihm durch die Wahl zum dießjährigen Festorte erwies, mit Eifer und Ernst zu verdienen sich bemüht. Mächten darum auch die gerechten Mißstimmungen, die hier und da durch die wenig befriedigende Beschaffenheit des hauptsächlichsten und allgemeinsten Festtrankes hervorgerufen wurden, untergehen in der freundlichen Rückerinnerung an die herrlichen Geistes- und Herzensgenüsse, die das Fest seinen Genossen in so reichem Maße bot, und dieses unserem Plauen ein wohlwollendes Andenken bewahren!

### Zeitungen.

**Sachsen.** Leipzig, 12. August. Dem städtischen Museum ist in diesen Tagen ein neuer glänzender Beweis patriotischer Gesinnung zu Theil geworden. Der aus Leipzig gebürtige Herr Wilhelm Heinrich Götsche, Bankier in London, hat dem Directorium des Leipziger Kunstvereins die bedeutende Summe von 500 Pf. St. übergeben, um dafür ein oder mehrere Gemälde für das städtische Museum nach freiem Ermessen des Directoriums zu erwerben.

In Sachsen sind Erörterungen darüber im Gange, ob es thunlich sei, bei Bedienung der Telegraphen das Postpersonal zu verwenden. Durch eine derartige Ersparniß will man die Erweiterung des Telegraphennetzes ermöglichen, da die Telegraphen bis jetzt, wenige Städte ausgenommen, finanziell nicht rentiren.

Die Staats- und Privatbahnen im Königreich Sachsen besaßen Ende 1860 im ganzen 206 Locomotiven, 163 Tender, 439 Personenwagen mit 16,594 Plätzen, 22 Postwagen, 5604 Lastwagen mit 593,760 Centner Ladungsfähigkeit, 152 Arbeitswagen und 15 Draisinen.

Das Wochenblatt von Meerane enthält unter der Aufschrift: „Rebellion in Meerane!“ Folgendes: „Glaubwürdigem Vernehmen nach hat kürzlich Superintendent Dr. Otto in Glauchau, unzweifelhaft aus eigenem Antriebe, die hiesigen Knabenschullehrer anlässlich einer gemeinschaftlichen devoten Bitte um Aufklärung über die Berechtigung des Lokalschulinspectors, Diakonus Fidelscherer, Nachträge zum provisorischen Lokalschulstatut mit bindender Kraft für die betreffenden Lehrer zu erlassen, als „in Rebellion“ befindlich bezeichnet. Jene „Nachträge“ die keinesfalls einseitig von den hiesigen Lokalschulinspectoren erlassen werden durften, die der Berathung des gesammten Schulvorstandes hätten vorgelegt werden müssen, auch der Genehmigung des schönburgischen Gesamtconsistoriums bedurften, die also der gesetzlichen Grundlage entbehren und schon darum ungültig sind, enthalten die Berechtigung für den Lokalschulinspecteur, dem Lehrer in öffentlicher Prüfung „Wink“ geben zu dürfen. Das aber ist im stricten Widerspruch mit §. 64 des Elementar-Volkschulengesetzes. Und was solche „Wink“ von unsern Lokalschulinspectoren zu besagen haben, ist den Lehrern, sogar einem Schuldirektor, wie auch dem Publikum seither mit Schrecken klar geworden! Da nun zu befürchten ist, daß die beiden Lokalschulinspectoren bemüht sein werden, jene „Nachträge“ für die sogar schon die Unterschrift der Mädchenschullehrer leider erlangt worden ist, zum Nachtheil der gesetzlichen Rechte der Lehrer zur Geltung zu bringen, so ergeht hiermit unter Hinweisung auf das Elementar-Volkschulengesetz von 1835 an den Schulvorstand die Aufforderung: dem widerrechtlichen Vorgehen der Lokalschulinspectoren entgegenzutreten, sowie die Ehre der Lehrer pflichtgemäß zu schützen.“

**Schöneck,** 9. August. Das D. J. berichtet über das Brandunglück in Schöneck: Gestern Abend gegen 1/2 10 brach in dem, Christianen Gottlieben verehel. Webermeister Meyer und deren Schwiegersohn, dem Webermeister Christian Friedrich König allhier, gemeinschaftlich zugehörigen, an der Klingenthaler Straße gelegenen und bei dem Stadtbrande am 9. Mai 1856 vom Brande verschont gebliebenen Wohnhause Feuer aus, welches dieses Haus sowie das angebaute Schuppengebäude bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Leider sind hierbei 3 Kinder der verehel. Meyer, als: Auguste 22 Jahr alt, diese mit ihrem 1/2 jährigen Kinde, Wilhelm 16 Jahre alt und Emilie 12 Jahr alt, welche bei Ausbruch des Feuers bereits in einer auf dem Dachboden des Hauses gelegenen Kammer schliefen, in den Flammen verunglückt. Die Entstehungsursache dieses Brandes ist bis jetzt noch unermittelt, die Erörterungen deshalb sind bei dem Gerichtsamte im Gange.

**Bad Elster.** Nr. 50 der Cursliste weist bis zum 9. August in 1048 Parteien 1749 Personen nach. Präsent: 609 Pers.

**Bayern.** München, 10. August. Die „Bayrische Zeitung“ theilt mit, daß die Erklärung der Regierung über den Handelsvertrag am 8. d. M. nach Berlin abgegangen sei, und fügt hinzu, die bayrische Regierung sei nach gewissenhafter Erwägung aller Momente und in Uebereinstimmung mit der großen Mehrheit der Handels-, Fabrik- und Gewerbetätigen nicht im Stande

gewesen, dem Entwurfe der Verträge beizustimmen. Die Regierung überlasse sich übrigens der beruhigenden Ueberzeugung, daß der Zollverein, der bisher manche Krisis siegreich bestanden, auch jetzt keiner ernstlichen Gefahr entgegen gehe, sondern durch einmüthiges Bestreben aller Theilnehmer in seinen Principien erhalten bleiben werde.

**Preußen.** Berlin, 7. August. Die „Stern“ schreibt: Zu welchen Abnormitäten die Theuerungsverhältnisse Berlins führen, kann man daraus entnehmen, daß auf einem in der Akerstraße belegenen Grundstücke seit längerer Zeit ein Ziegenstall als menschliche Wohnung vermietet worden ist und auch Miether gefunden hat, die für diesen allen sanitätlichen Vorschriften hohnsprechenden Aufenthalt noch eine Miethe bezahlen, obwohl, wie es heißt, alle Bewohner dieser Localität in Folge der ungesunden Lage derselben erkrankt sind.

**Oesterreich.** Wien, 8. Aug. Die Bundesreform-Angelegenheit, die noch vor ganz kurzem hoffnungslos lag, hat plötzlich in Folge unausgesetzter vertraulicher Verhandlungen von Cabinet zu Cabinet eine Wendung genommen, daß nicht bloß morgen oder übermorgen die zweite Sitzung stattfindet, sondern daß auch noch vor dem Eintritt der Ferien in Frankfurt der bezügliche Antrag an die Bundesversammlung gelangen wird, im wesentlichen auf die Vorschläge Oesterreichs basirt, die ihrerseits wieder im wesentlichen mit dem älteren Entwurfe des Hrn. v. Dalwigk übereinstimmen. Württemberg hat am längsten mit seiner Zustimmung zurückgehalten; erst seit gestern liegt dieselbe der Staatskanzlei vor. Preußen ist von dem Inhalt der hiernach am Bunde zu formulirenden Anträge ausdrücklich in Kenntniß gesetzt. Das jetzt gewonnene Ergebnis erklärt übrigens auch, weshalb Hr. v. Kübeck die Bundesversammlung diesmal länger als gewöhnlich beisammen hält. (Auch die Wiener „Presse“ enthält eine ganz ähnliche Mittheilung. D. Red.)

Wien, 12. August. Die heutige „Presse“ bringt folgendes Telegramm aus Stuttgart vom 11.: „Heute beschloß das Ministerium die Ablehnung des Handelsvertrages, was bereits nach Berlin notificirt ist.“

**Italien.** Turin, 9. Aug. Nach der „Discussion“ hat Garibaldi Rocca und Palomba besetzt. Der General hat eine Rede gehalten, deren Sinn, wie das Journal hinzufügt, man nicht fassen könne. Nach der Versicherung Einiger soll er gesagt haben: So kann es von nun an nicht mehr fortgehen. Das Loos sei geworfen. Er gehe gegen die Regierung, weil diese ihn nicht auf Rom marschiren lassen wolle; er gehe gegen Frankreich, weil es den Papst und die Briganten vertheidige. Er wolle um jeden Preis Rom. Rom oder den Tod. England werde ihm beistehen. Wenn ihm sein Unternehmen glücke, dann um so besser. Wenn es mißglücke, so werde er Italien zerstören, Italien, das er selbst gemacht habe.

Turin, 10. August. Aus Palermo wird gemeldet, daß Garibaldi sich in Calatanissetta befinde. Es bereitet sich eine der Regierung feindliche Demonstration vor und Flugblätter mit den Worten: nieder mit Ratazzi! es lebe Victor Emanuel und Garibaldi! werden verbreitet. Die Journale bezeichnen als einzigen Ausweg Ratazzi's Entlassung. In Genua hat auch eine zahlreiche, übrigens noch friedliche Demonstration stattgehabt.

Turin, 11. August. In Palermo hat gestern eine Demonstration stattgefunden, welche aber vollständig mißglückt ist. Ein großer Theil der Freiwilligen aus Ober-Italien verläßt Garibaldi wieder und kehrt in seine Heimath zurück. Garibaldi selbst wird überall gut aufgenommen.

Sehr richtig charakterisirt der „Courr. du Dimanche“ die jetzige Lage also: Eine kaum gebildete Nation von gestern her, die fortwährend unter der Drohung der Kanonen von Mantua steht, ein Königreich ohne Hauptstadt, ein Papst ohne Unterthanen, die Kirche ohne Unabhängigkeit, Italien ohne Sicherheit und die Einheit so zu sagen zwischen Venedig und Rom erwürgt, die Sieger ungewiß und beunruhigt, die Besiegten (der Papst, Franz II. und Oesterreich) auf eine Gelegenheit lauend und hoffend: das ist die Situation in der Halbinsel, eine selbst provisorisch fürchterliche Situation, die nun schon anderthalb Jahr dauert, ohne daß Jemand einen baldigen Ausgang vor sich sieht.“

Palermo, 11. August. Garibaldi ist mit 500 Freiwilligen von Calatanissetta nach Pecapercia und San Cataldo abgegangen. Er sucht Messina zu erreichen. Palermo ist fortwährend ruhig. Nach der „Discussion“ ist eine diplomatische Note der Regierung abgegangen, worin sie ihren Entschluß, dem Gesetz und der Autorität Achtung zu verschaffen, erklärt, zugleich aber auch die Gefahr einer längeren Occupation Roms constatirt.

### Vertliches.

Nach dem von dem statistischen Bureau des R. S. Ministeriums des Innern veröffentlichten Hauptresultate der Volkszählung im Königreiche Sachsen am 3. December 1861 ist Plauen die 7. Stadt Sachsens mit 884 bewohnten Gebäuden und 16166 Bewohnern (darunter: 7872 männl., 8294 weibl. Geschlechts) in 3127 Familienhaushaltungen.

Vertheilung der Bevölkerung:

a) nach dem Familienstande: Kinder und Unverheirathete: 5192 männl., 5215 weibl., zusammenlebende Ehepaare: 2415, getrennt lebende Eheleute 88